

## DER TOBÉ-WALD – BALD DER EINZIGE IN DER REGION

Die Stiftung hilft den Bodenbesitzern des Tobéwaldes, ihr Gebiet auf dem Amt für Raumplanung in der Bezirkshauptstadt Bantè einzuschreiben. Dafür wurde er ausgemessen und mit Grenzsteinen markiert. Viele Gespräche wurden mit den Familien geführt, damit jung und alt, geschult oder nicht, das Vorgehen verstehen. Wir haben keine Wahl. Wir müssen handeln, damit wir den Nachkommen eine bessere Basis hinterlassen als die, die wir erbt. Wir müssen auf gemeinschaftlichen Voraussetzungen aufbauen, die uns gleichen und die wir verstehen. Denn die Wälder verschwinden und die Bevölkerung wächst.



Fanile

**Fanile** wurde um 1973 als zweites Kind in Koko geboren. Sein Grossvater war der „Alte“, Erdbesitzer von Tobé, mein afrikanischer Vater. Mit 11 Jahren besuchte er die 1.Klasse. Als er in der 2.Klasse war, stahl man ihm viermal seinen Kugelschreiber während er auf dem gemeinsamen Schulfeld arbeitete. Da kein Geld mehr da war für einen fünften, floh er die Schule. Die Eltern brachten ihn nach dem 25km entfernten Pira zu einem Onkel, damit er keine Kugelschreiberprobleme mehr hatte. Dort arbeitete er auf dem Feld, lernte das Bauern, die Jagd und reiste nach Nigeria, um als Feldarbeiter Geld zu verdienen.

Als 23 Jähriger kam er nach Koko zurück, um mit seinem Vater Baumwolle anzupflanzen (Damals war ich schon 12 Jahre in Tobé). In diese Felder pflanzten sie junge Cajewnussbäume, die für sie heute eine Devisenquelle sind. 2003 kam seine 1.Tochter zur Welt. Sie besucht heute die Schule Ayeke. 2006 folgte sein Sohn, den er Yai nannte mit dem Namen des dazumal neugewählten Präsidenten Benins. 2008 bekam er von einer 2.Frau Zwillinge. Sie heissen bei den Yoruba immer Kende und Taye. Die Legende will, dass Kende seinen Zwillingbruder aus dem Bauch stösst, damit er schauen geht, wie das Leben dort draussen ist, bevor auch er kommt. Kende ist immer der Name des Zweitgeborenen. Dann hatte Fanile eine dunkle Zeit des Suchens. Seine beiden Frauen wollten nicht auf dem Feld arbeiten, sondern einen Handel betreiben. Er hatte jedoch kein Geld, um ihnen etwas aufzubauen. Er musste sie nach Nigeria ziehen lassen, wo sie ihr Abenteuer und Geld suchen. So blieb er allein mit den vier Kindern. Taye starb. Da fand er sein Gleichgewicht in der Tradition, zu der ihn sein Grossvater schon lange führen wollte. Er wurde eingeweiht und seither liebt er die Natur und das Heilen mit Pflanzen. Jetzt war er bereit, dem Rat seines Vaters zu folgen und er wurde Wächter des Tobéwaldes und des Honigateliers. Daneben baut er auf seinen Feldern Jams, Mais, Maniok und Bohnen an. Er hat auch Bienen.



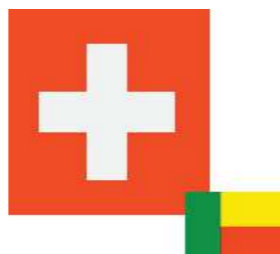
Kindergartenkinder gehen heim



Heiler und Studenten an der Universität

Liebe Spenderinnen, liebe Spender, mit Ihrer Hilfe kann in Koko weiterhin etwas verändert werden und vieles bewahrt bleiben. Es ist offensichtlich, dass die Welt in Koko und Tobé nicht die gleiche wäre, wenn es unsere Stiftung nicht gäbe! Ich sage immer wieder, dass wir im „Hilfswerkwald“ eine kleine Stiftung mit viel Herz sind. Jeder Ihrer Franken kommt der Umsetzung der Stiftungsziele mit Menschenwürde und Chancengleichheit zugute. Ich danke Ihnen allen für Ihr Vertrauen, das mir Kraft und Mut gibt, mein Feuer weiter brennen zu lassen.

*Carin*



**STIFTUNG  
«HILFE ZUR SELBSTHILFE  
IN TOBÉ/BENIN»**

[WWW.AYEKE.ORG](http://WWW.AYEKE.ORG)

**JAHRESBERICHT 2011**

Kontaktadresse  
Ruth Ostertag, Neuguet  
CH-8820 Wädenswil  
e-mail: [rostertag@bluewin.ch](mailto:rostertag@bluewin.ch)

## LIEBE FREUNDE MEINES KLEINEN HILFSWERKES

Dank meiner Arbeit seit mehr als 25 Jahren hier in Koko und Tobé und der Unterstützung durch die Stiftung ist ein solides Fundament entstanden. Durch den täglichen Austausch von europäischem Denken und afrikanischem Sein ist ein neues Bild des dörflichen Lebens entstanden. Aber das Importierte kann das nach Innen gerichtete Wesen des Bauern aus Koko nicht ausradieren. Hier schlummern andere Kräfte als in den nördlichen Breitengraden. Diese beiden Tendenzen ins Gleichgewicht zu bringen, gibt mir viel Genugtuung. „Nur wer selbst brennt, kann andere anzünden“, sagte Augustinus vor langer Zeit und dies kann auch heute ein Lebensmotto sein. Koko wäre nicht die führende Gemeinde des Bezirks, wenn die Bewohner nicht wesentlich dazu beitragen, die Stiftungsziele zu erreichen. Die neue Generation übernimmt die Verantwortung und stösst mich mit intensiver und kreativer Hartnäckigkeit weiter. Die Ziele unserer Stiftung sind, den 600ha grossen Tobéwald zu schützen, den Bauern die attraktive und waldschützende Bienenzucht anzubieten und die gute Erziehung der Jugend an der Schule Ayeke. Die Kinder verbringen ihre Schulzeit mit einem breiten Angebot von kulturellen und sportlichen Nebenfächern. Diese sollten den Kindern die Stiftungsziele sanft, interessant, aufklärend und verbindend auf ihren Lebensweg mitgeben, damit sie mit der neuen Generation überleben.



Ein von ehemaligen Ayeke-Schülern organisiertes Fest auf dem Dorfplatz





Schüler erzählen von der Exkursion nach Abomey



Pflanzenzeichnungen



Aufstieg der Lehrer auf den Berg von Banté

## AYEKE – EINE LEBENDIGE SCHULE

Während zwei Jahren Kindergarten werden die zukünftigen Primarschüler spielerisch vorbereitet. Aufeinander hören, sich aneinander gewöhnen, die französische Sprache erlernen ist ebenso wichtig wie den Legenden aus Feld und Wald zuzuhören, die von einheimischen, älteren Geschichtenerzählern vorgetragen und besungen werden. In der Primarschule wird vom Direktor darauf geachtet, dass der Stundenplan eingehalten und das vorgeschriebene Programm durchgeführt wird. Damit die Lehrer im Gestalten des Unterrichts aktiv und innovativ bleiben, führe ich kleine Workshops durch. Die Praktikanten aus der Kultur, in der die moderne Schule sich entwickelt hat, helfen mir bei deren Durchführung. Die Nebenfächer, kulturellen Veranstaltungen, der Sporttag, Wettbewerbe in Zeichnen und Lesen, Exkursionen und die jährliche Pflanzung der Baumschule tragen dazu bei, dass viele Eltern die dorfgemeinschaftliche, private Schule Ayeke wählen, obwohl Schulgeld bezahlt werden muss. Die Abrechnung des diesjährigen Schulgeldes stimmte bis auf den letzten Batzen. Damit werden die 4 Kindergärtnerinnen, 6 Primarlehrer, der Direktor, die Bibliothekarin und die Kassierin während eines Jahres bezahlt. Die zusätzlichen Kosten der Nebenfächer, des Materials und Unterhaltes der Gebäude werden von der Stiftung getragen. In Koko gibt es noch fünf andere, staatliche Primarschulen. Dieses Jahr haben in Ayeke 39 von 40 Schülern die Abschlussprüfung bestanden. Ayeke bleibt damit von den über 75 Primarschulen des Bezirks an der Spitze. Eine Schule in Bewegung hat Erfolg. Das seit der Gründung vor 15 Jahren ständig gute Resultat zeigt uns, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Wir verfolgen die einfache Idee, dass wir ernst nehmen, was anderen um uns herum geschieht und dass wir das Zusammengehörigkeitsgefühl stärker bewerten als das Trennende. Viele Mitarbeiter sind in dieser Dynamik, und trotzdem können wohl nicht alle Probleme in Koko gelöst werden, aber immerhin einige.

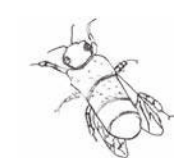
Zum ersten Mal wurde ein Ex Ayeke Schüler als neuer Lehrer eingestellt. Der Oberstufenabschluss befähigt dazu. Er wurde von sechs Bewerbern ausgewählt. Das gibt uns grosse Hoffnung auf das Überleben der andersartigen Schule auf die Dauer.

Eine Zahnärztin aus der Schweiz hat jedem Ayeke Schüler eine Zahnbürste mitgebracht und alle im richtigen Zähneputzen instruiert. Gesunde Zähne sind eine wichtige Kapitalanlage, denn Zahnärzte sind rar und teuer und Zahnlücken verunstalten ein lachendes Afrikanergesicht.

Weil das vor 5 Jahren gegründete, staatliche Collège in der mittleren Reifeprüfung so gut abgeschnitten hat, war die Bewerbung zur Bewilligung des folgenden, dreijährigen Gymnasiums bei der staatlichen Erziehungsdirektion erfolgreich. Jetzt ist es für die Kinder von Koko und aus der weiteren Umgebung möglich, ihre ganze Schulzeit vom Kindergarten bis zur Matura im Dorf zu absolvieren. Dank einem Kleinprojekt des LED (Liechtensteinischer Entwicklungsdienst) konnte die Stiftung der Bevölkerung beim Bau eines Labors für Physik und Chemie behilflich sein. Die Eltern der Schüler haben als Gegenleistung mit dem Schulgeld sechs neue Klassenzimmer gebaut. Dies ist alles nur dank einer intensiven Zusammenarbeit und soliden Visionen des Gemeindepräsidenten, des Direktors und mir möglich.

Auch dieses Jahr hat eine Schülerin der 6.Klasse den von der Stiftungsleiterin durchgeführten Test zur Aufnahme ins staatliche, von Frauen geführte Gymnasium in Abomey bestanden. Es wird jetzt acht Schülerinnen aus einem Stipendienfonds der Stiftung für die Internatskosten geholfen. Dieser Fonds unterstützt auch Knaben im Gymnasium, z.B. bei der Anschaffung von Büchern und der erforderlichen Identitätskarte.

## HONIGPRODUKTION – DER KAMPF UM EIGENSTÄNDIGKEIT



Die Begleitung der 300 Imker ist die Hauptaufgabe des Imkervereins. Das Leben eines Bauern in Koko ist sehr zeitraubend, weil seine Felder an verschiedenen Orten sind. Dazwischen sind viele Kilometer, die auf durchlöchernten Pisten und Wegen zurückgelegt werden. Seit der Einführung der modernen Bienenzucht vor 19 Jahren hat sich noch kein professioneller Imker heraus kristallisiert. Alle haben ihre Felder oder andere Aktivitäten. Es gibt Bauern, die von einem Bienenvolk 15kg Honig ernten. Es gibt aber auch andere, die nur zu den Bienenplätzen gehen, wenn sie Geld brauchen. Die Mentalität ist nicht bei allen, viel zu verdienen, sondern dann Geld zu haben, wenn sie es brauchen. Mit dieser Haltung müssen die Verantwortlichen des Honigateliers, Daouda, Kakpo und Pierre, die möglichst viel Honig einkaufen möchten, arbeiten. Die Imkerei muss immer effizienter werden, da viele grosse Bäume abgeholzt werden, um die Felder zu vergrössern und das Holz zu verkaufen. Das erfordert ein ständiges Einrichten neuer Bienenplätzen dort, wo es noch blühende Bäume gibt. Ich bin immer erstaunt, wie die Imker mit der einheimischen, sehr aggressiven Biene umzugehen wissen. Sie verlieren beim Zügeln der Bienenplätze nicht viele Völker. Was die Honigproduktion angeht, ist der Verein selbsttragend. Müssen jedoch neue Maschinen gekauft werden, so reicht das Geld des Honigverkaufs nicht aus. Dieses Jahr versagte z.B. die Stromversorgung wegen eines Blitzschlages. Das neue Honigatelier dient seinem Zweck sehr gut, es ist erstaunlich kühl darin, was die Qualität des Honigs fördert. Die staatliche Nahrungskontrolle bestätigte dies. Die Stiftung hat eine Evaluierung durchgeführt, was dem Verein in der Buchführung der Imker und ihren Völkern zugute kam. Es wurden Tabellen errichtet, die Imker, Material, Bienen und Honig auflisten. Daraus können Fehler gelesen und Verbesserungen vorgenommen werden. Dank der Unterstützung der „Gemeinnützigen Stiftung Symphasis, Zürich, Fonds Hilfe für Afrika“ kann in Koko ein Magazin für Bienenzuchtmaterial eingerichtet werden. Da können die Imker für wenig Geld alle Bestandteile, die sie benötigen, einkaufen.



Die verschiedenen beninischen Studenten und ausländischen Imker, die mit den Mitgliedern des Vereins austauschen, helfen den Bienenzüchtern in der Beständigkeit der Qualität des Honigs. Der erste helle Honig ist schwerer als der zweite eher rote. Die Ernte des letzten Honigs der Saison ist eher dunkel und dünn. Aber die 5 Tonnen dieses Jahres sind schon alle in Benin verkauft. Das Label „Miel Tobé“ ist auch über die Landesgrenzen hinweg bekannt.



Bienenwabe



Lophira



Im Honigatelier